

**Josef Anton Häfliger, der Begründer der pharmazeutischen Altertumskunde  
(1873-1954)**

Autor(en):           Alfons Lutz  
Quelle:                Basler Jahrbuch  
Jahr:                 1956

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/34f4c81b-7a21-4051-a5d3-47a0d3d2ca88>

**Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Josef Anton Häfliger, der Begründer der pharmazeutischen Altertumskunde (1873—1954)

*Von Alfons Lutz*

In seinem gastlichen Hause zu Luzern, wo Professor Häfliger seine letzten Lebensjahre zubrachte, ist er mitten aus seinem zur Geselligkeit versammelten Freundeskreis vom Tode abberufen worden. Bis zuletzt von erstaunlicher Rüstigkeit, hatte der 81jährige noch drei Monate vorher mit geradezu jugendlichem Elan zu Rom einen bedeutenden internationalen Kongreß für Geschichte der Pharmazie geleitet.

In den Basler Universitätskreisen war der untersetzte, kräftige Mann mit seinem Charakterkopf eine bemerkenswerte Erscheinung. Bis zum letzten Tage bewahrte er sein klares Urteil und eine seltene geistige und körperliche Beweglichkeit, die ihn schon von Jugend an auszeichneten. Diese hatte er schon damals unter Beweis gestellt, als er dank seiner raschen Entschlossenheit ein junges Leben den Fluten des Rheins und damit dem sicheren Tode entriß. Durch seine ruhige Beherrschtheit, seine Zuverlässigkeit und minuziöse Pünktlichkeit wußte er sich bei Freund und Feind Achtung zu verschaffen. Ohne sich von Schwierigkeiten jeglicher Art beirren zu lassen, verfolgte der fleißige Schaffer beharrlich das einmal als richtig erkannte Ziel. Nicht wenig beigetragen hat zu seinen Erfolgen auch seine Gabe freier, spontaner und überzeugender Rede und seine Freude an munterer Geselligkeit. Diese Eigenschaften waren geeignet, dem aus einfachen Verhältnissen aus Luzern stammenden Jünger Askulaps die Wege zu ebnen, und es gelang ihm, sich im Geistesleben der in mancher Hinsicht anders gearteten Stadt Basel einen geachteten Namen zu eringen.

Josef Anton Häfliger wurde am 29. Mai 1873 als Sohn

des Anton Ulrich und der Anna Maria geb. Stofer zu Luzern geboren. Nach abgeschlossenen Gymnasialstudien zu Sarnen und Luzern wandte er sich dem Apothekerberuf zu. Das Pharmazeutische Praktikum absolvierte er in der Basler Löwenapotheke beim damaligen Lektor der Pharmazie, *Dr. Casimir Nienhaus*, dessen wissenschaftliche Fähigkeiten ihn zeitlebens beeindruckten und anregten. Nach Studien in Basel, Genf und Paris schloß er mit dem Doktorat im Jahre 1901 ab, übernahm zwei Jahre später die St. Johannapotheke in Basel und führte diese bis zu seinem Wegzug nach Luzern im Jahre 1948. Ein Lebensgang von großer äußerer und innerer Reichhaltigkeit vollzog sich innerhalb solch karger äußerer Daten.

Als Student trat Häfliger dem Schweizerischen Studentenverein bei, dem er sein ganzes Leben lang die Treue hielt. Der Berufsverband der Basler Apotheker wählte den jungen Kollegen schon 1906 zu seinem Präsidenten, und er versah dieses Amt während sieben Jahren. Als Mitglied des Schweizer Alpenklubs zog es ihn immer wieder nach der geliebten Walliser Bergwelt, wo er mit Vorliebe gewagte Hochtouren unternahm. Im politischen Leben trat Häfliger kaum hervor. (Er leitete lediglich während einiger Jahre den katholisch-konservativen Männerverein St. Johann). Ein Mehreres an aktivem Interesse wandte er kirchlichen und caritativen Unternehmungen zu, sei es als Mitglied der Vorsteherschaft der Römisch-Katholischen Gemeinde Basel, oder als langjähriger Präsident des Vereins zum Bau und zum Betrieb des katholischen Spitals und als Initiant und Mitbegründer des St. Claraspitals.

Als charakteristischer Grundzug Häfligers tritt eine entschiedene Neigung für historische Dinge in den Vordergrund, wobei zunächst die reiche Vergangenheit und der geschichtliche Werdegang seiner engeren Heimat und ihrer Bewohner ihn zu fesseln vermögen. Schon während der Studienzeit hatte er neben seinem eigentlichen Fachgebiet Vorlesungen in Kunstgeschichte und Altertumskunde besucht. Diese beinahe heimliche und verschämte Liebe zur Geschichte wußte sich allmählich durchzusetzen und zuletzt fast uneingeschränkt Besitz von ihm zu ergreifen: Häfliger wurde Historiker. Im vollen Bewußtsein der Grenzen, die einem Autodidakten gesetzt

sind, beschränkte er sein Interessengebiet auf die einschlägigen Realien und konzentrierte seine Forschung auf Familienwappen, Baudenkmäler und Altertümer. In der Folge ernannte ihn die Schweizerische Heraldische Gesellschaft zum Vorstandsmitglied und er wurde langjähriges Redaktionsmitglied des Schweizer Archivs für Heraldik.

Als sein Lehrer und Freund, *Professor E. A. Stückelberg*, den Plan faßte, einen Verein zum Schutze der Basler Kunstdenkmäler zu gründen, da war es Häfliger, der mit seinem Organisationstalent die Freiwillige Basler Denkmalpflege auf feste Füße stellen half. Diesem Gremium diente er von 1914 bis 1938 als Archivar und Schreiber, um es die folgenden zehn Jahre als Präsident zu leiten. Gleichzeitig diente er der Öffentlichen Basler Denkmalpflege als Statthalter und war während 20 Jahren Mitglied der Kommission für das Historische Museum.

Alle diese Verpflichtungen brachten ihm eine Fülle zeitraubender Arbeit. So gewissenhaft er sie erfüllte, so blieben sie dennoch als Nebenbeschäftigungen am Rande seiner eigentlichen Lebensaufgabe, der Pharmazeutischen Altertumskunde und der Geschichte der Pharmazie. Schon früh hatte Häfliger begonnen, systematisch Altertümer zu sammeln, welche mit der vielgestaltigen Vergangenheit des Apothekerberufes zusammenhängen. Im Jahre 1924 schenkte er das wertvolle Sammelgut der Universität Basel als Grundstock für ein umfassendes Pharmaziehistorisches Museum und war fortan mit immensem Fleiß und dem ganzen Gewicht der ihm eigenen organisatorischen Begabung darauf bedacht, die Sammlung sowohl dem inneren Gehalt wie dem äußeren Umfang nach zu mehren und auszubauen. In ausgedehnten Studien- und Sammelreisen verschafft er sich umfangreiche und gründliche Kenntnisse im Museumswesen, die seinem Unternehmen zugute kommen sollen. Dabei kommt ihm seine besondere Liebe zum Gegenstand und eine fundierte Kenntnis der Objekte, verbunden mit einem gewissen Sensorium im Aufstöbern seltener und wertvoller Dinge, zu Hilfe. Immer von neuem erlebt er die Vielseitigkeit seines Berufes in den historischen Erscheinungen. Mit innigster Anteilnahme versenkt er sich in

die Kostbarkeiten schöner Arzneigefäße, verzierter Mörser, Geräte und Utensilien. Er freut sich an den kulturhistorisch interessanten, mitunter skurrilen Gegenständen, die einstmals arzneilichen Zwecken dienten. Zu alten Büchern hat er ein persönliches Verhältnis, und sämtliche Gegenstände des von ihm gegründeten Museums sind ihm eng vertraut. Er ist bestrebt, das Sammelgut soweit als möglich in Entwicklungsreihen von der Frühzeit bis zur Gegenwart schaubar darzustellen. Hinzu kommt eine tiefe Verehrung für frühere Historiker und Sammler pharmazeutischen Kulturgutes. Dem Altmeister für Pharmakognosie und Pharmaziegeschichte, *Professor F. A. Flückiger* (1828—1894), widmet er 1928 eine vortreffliche Würdigung, ohne zu ahnen, daß der 55jährige damit zugleich sein eigenes kommendes Lebensprogramm umreißen sollte!

Von jetzt an folgen in ununterbrochener Kette Veröffentlichungen pharmaziegeschichtlichen Inhalts, gipfelnd in dem 1931 erschienenen Werk über «Pharmazeutische Altertumskunde». Damit wird Häfliger zum eigentlichen Begründer dieser wissenschaftlichen Disziplin. Wie gerne hätte er auch die weithin unerforschten Anfänge mittelalterlichen Apothekenwesens aufgehell! Aber er wußte sich zu bescheiden. Trotz vorzüglicher Kenntnis der einschlägigen Realien fehlten ihm zur Quellenforschung die notwendigen archivalischen und sprachlichen Spezialkenntnisse, und nach seinen eigenen Worten besaß er «nüchterne Selbstkritik genug, um inne zu werden, daß nur ein Pharmazeut mit historischer Fachschulung an diese Arbeit herantreten dürfe».

Im Jahre 1926 habilitierte sich Häfliger als Dozent für Galenische Pharmazie und Geschichte der Pharmazie an der Basler Universität, und 1932 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Weit entfernt von sturer Übermittlung reinen Fachwissens, lag es ihm am Herzen, seine Schüler auch in die Zusammenhänge von Pharmaziehistorik und allgemeiner Geistesgeschichte einzuführen.

Durch seine Veröffentlichungen, insbesondere aber durch sein Lebenswerk, das Schweizerische Pharmaziehistorische Museum, wurde Häfliger weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und berühmt. Anerkennungen und Ehrungen aus

aller Welt wurden ihm zuteil, und es wäre müßig, die Ehrenbezeugungen aller Art aufzuzählen, die ihm von wissenschaftlichen Institutionen wie von Berufsverbänden zugedacht wurden.

Zu seinem 70. Geburtstage, 1943, gründeten die Basler Freunde und Kollegen ihm zu Ehren die Josef Anton Häfliger-Stiftung zugunsten des Schweizerischen Pharmaziehistorischen Museums.

Häfliger war jahrelang zweiter Vorsitzender und seit 1946 Präsident der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie. Als solcher oblag ihm nach Kriegsende die schwierige Aufgabe, diese Gesellschaft wiederum auf internationalem Boden zu reorganisieren, was ihm dank unerschrockener Entschlossenheit und neutraler Haltung denn auch vorbildlich gelang. In Anerkennung dieser Verdienste wurde er nach dem Rücktritt vom Amt des Präsidenten anlässlich jenes denkwürdigen Kongresses in Rom im September 1954 zum Ehrenpräsidenten auf Lebenszeit ernannt. Er sollte diese Ehrung nur noch drei Monate genießen. Professor Josef Anton Häfliger starb am 21. November 1954 im hohen Alter von 81½ Jahren. — Hat eine verhaltene Leidenschaft bei aller äußeren Ruhe seine früheren Unternehmungen ausgezeichnet, so wich diese im zunehmenden Alter einer abgeklärten Güte und der ausgeglichenen Sicherheit des innerlich und äußerlich Vollendeten.